

# Stufen zur Freiheit



Gedenkstätte Amthordurchgang e.V.  
Amthordurchgang 9, 07545 Gera

Telefon: 0365 / 5 52 76 30  
Telefax: 0365 / 5 52 76 39  
E-mail: [info@torhaus-gera.de](mailto:info@torhaus-gera.de)  
Internet: [www.torhaus-gera.de](http://www.torhaus-gera.de)

#### Öffnungszeiten

Dienstag: 14.00 bis 18.00 Uhr  
Donnerstag: 14.00 bis 18.00 Uhr  
Sonnabend: 14.00 bis 18.00 Uhr

Sonderöffnungszeiten auf Anfrage

Bankverbindung: HypoVereinsbank  
BLZ 830 200 86 - Kto 4 377 583



## Das Treppenhaus

**in der Gedenk- und Begegnungsstätte  
im Torhaus der politischen Haftanstalt  
von 1933 bis 1945 und 1945 bis 1989**

## Einleitung

---

Die Treppenhausgestaltung in der Gedenk- und Begegnungsstätte übernahmen die Künstler Tilmann Stachat (Berlin) und Martin Neubert (Weimar). Bewusst wurde unbehandelter Stahl auf die Stufen gebracht, der symbolisch für Kälte, Einsamkeit, Härte und Isolation steht. Der so belassene Sandstein verdeutlicht gewaltsam veränderte Biografien und zerstörte Lebenswege. Die vorhandenen und eingesetzten Materialien zeigen aber auch Kraft, Verbundenheit und Mut. Die im Stahl eingelassenen Daten beziehen sich auf Ereignisse die Haftanstalt betreffend sowie auf Ereignisse mit regionaler und überregionaler Bedeutung. Die einzelnen Zeitepochen wurden strikt getrennt. Die Anordnung der Daten kann anhand der Tafeln auf den jeweiligen Treppenabsätzen erfolgen.

Dieses Begleitheft bietet zusätzliche Informationen zu den Daten auf den Stufen.

Die Vorarbeit leistete Andreas Häfner, der sein Schulpraktikum während der 9. Klasse in der Gedenkstätte Amthordurchgang absolvierte. Vervollständigt wurde die Broschüre durch Felix Ludwig, der direkt nach seinem Abitur ebenfalls ein Praktikum durchführte. Als Quellen dienten das Internet sowie das Gedenkstättenarchiv.

Felix Ludwig: „...die Artikel, die Sie auf den folgenden Seiten lesen können, besitzen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sollen dem interessierten Leser den Hintergrund des Datums und des Ereignisses in einfacher und auch für Schüler verständlicher Weise darlegen. Aus diesem Grund wurden im Sinne der Übersichtlichkeit und der Prägnanz in einigen Artikeln Teilereignisse, die für den eigentlichen Ablauf nur eine geringe Relevanz besaßen, weggelassen oder gekürzt. Des Weiteren wurde versucht, die Artikel, so weit dies möglich ist, politisch neutral zu halten. Nichtsdestotrotz besitzt jeder Autor eigene Ansichten, die sich auf einige Artikel ausgewirkt haben könnten...“

Verein Gedenkstätte Amthordurchgang  
Herbst 2009



**1876**

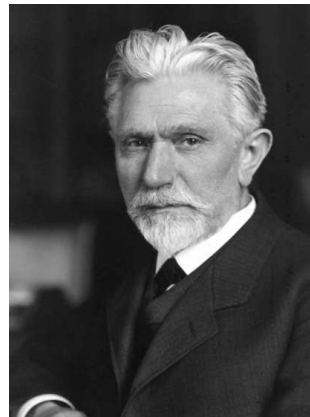
### **Erste Erwähnung des Gefängnisses in der Geraer Stadtchronik**

Der erste Nachweis über die Errichtung einer Haftanstalt am Amthordurchgang ist in der Geraer Stadtchronik aus dem Jahr 1876 zu finden. Ein Geraer Bürger beschwerte sich darüber, dass direkt in der Innenstadt ein Gefängnis erbaut werden soll.

**4. August 1886**

### **August Bebel – Verhaftung mit dem Vorwurf der Geheimbündelei**

August Bebel wurde 1840 in der Nähe von Köln geboren. Nach dem frühen Tod seines Vaters und nach seinem Schulabschluss, begann er eine Ausbildung zum Drechsler, ohne sich diesem Beruf verbunden zu fühlen. Nachdem er die obligatorischen Wanderjahre beendet hatte, kam er 1860 nach Leipzig und fand recht schnell Arbeit in einer Werkstatt. 1861 wurde er Mitglied in einem liberalen deutschen Bildungsverein, in dessen Vorstand er ein Jahr später aufgenommen wurde. Er organisierte in den darauf folgenden Jahren maßgebend mehrere Deutsche Arbeitertreffen.



**August Bebel**

1864 erlangte er den Titel eines Meisters und eröffnete seine eigene Werkstatt.

August Bebel begann sich zunehmend dem Sozialismus und den Theorien von Karl Marx zuzuwenden.

zusammen mit dem Marxisten Wilhelm Liebknecht gründete er 1866 die radikale „Sächsische Volkspartei“, in welcher er die Politik der preußischen Regierung stark kritisierte. Im selben Jahr heiratete er Julie Otto, die Tochter eines Eisenbahnleiters, durch deren Unterstützung er sich verstärkt der Politik zuwenden konnte.

1869 schlossen sich unter seinem Vorsitz die „Sächsische Volkspartei“ und der Dachverband „Vereinstag Deutscher Arbeitervereine“ zur „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ (SDAP) zusammen.

In den folgenden Jahren intensivierte er seine Arbeit und wurde nach der Gründung des deutschen Kaiserreiches (1871) als Abgeordneter in dessen Reichstag gewählt.

Durch seine teilweise radikalen Reden kam es 1872 zu einem Prozess wegen Hochverrates, der zu zwei Jahren Festungshaft führte, zusätzlich neun Monate wegen Majestätsbeleidigung.

Als seine Partei im Auge einer Wirtschaftskrise in den folgenden Jahren zunehmend an Stimmen gewann, fühlten sich die konservativen Regierungsparteien immer mehr bedroht. Wegen einer Broschüre, in der Bebel zu hohe Militärausgaben kritisierte, wurde er 1877 abermals zu neun Monaten Haft verurteilt. Die Spitze dieser Repressalien bildeten die Sozialistengesetze 1878, die der Partei jegliche politische Tätigkeit, wie u. a. Veröffentlichung einer Zeitung, verbot. Bebel trug erheblichen Anteil daran, dass die Partei die zwölf Jahre bis zum Auslaufen des Gesetzes überstand. 1890 benannte sich die Partei schließlich in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) um.

August Bebel starb 1913 in der Schweiz.

## **1. August 1914**

**Deutschland erklärt Russland den Krieg. Die europäische Diplomatie scheitert, es kommt zur militärischen Auseinandersetzung der Großmächte um die Machtverteilung in Europa und den Kolonien.**

**Waffenstillstandserklärung – Bildung einer provisorischen Regierung als Resultat der Novemberrevolution.**

**Ausrufung der Weimarer Republik**

Seit dem 17. Jahrhundert hatten europäische Großmächte, wie Frankreich und Großbritannien, begonnen die Welt unter sich aufzuteilen und vor allem in Afrika, Südamerika und Südostasien ihre Kolonien zu gründen. Dieser Prozess war um 1880 abgeschlossen – die Welt war so gut wie vollständig verteilt. Kolonien galten als wirtschaftlich wertvoll und als Prestigeobjekte, so dass es in den folgenden Jahren zu mehreren internationalen Krisen kam. Bis 1914 hatte sich die Lage zwischen den Europäischen Großmächten zugespitzt: Ein Bündnissystem, in dem Großbritannien, Frankreich und Russland auf der einen, Deutschland und Österreich/Ungarn auf der anderen Seite standen, sorgte dafür, dass jeder Konflikt sofort zu einem großen Krieg eskalieren konnte.

Das erst im Jahr 1871 gegründete Deutsche Kaiserreich strebte unter seinem neuen Kaiser, Wilhelm II. danach, internationale Großmacht zu werden und begann zunehmend andere Länder zu provozieren.

Am 28. Juli 1914 besuchte der österreichische Kronprinz Franz Ferdinand die bosnische Hauptstadt Sarajewo, Bos-

nien stand damals unter österreichischer Kontrolle. Während dieses Besuchs wurde er durch einen serbischen Extremisten ermordet. In Wien war man sich uneins, wie man darauf reagieren sollte. Das Deutsche Reich sicherte Österreich seine uneingeschränkte Unterstützung zu und machte deutlich, dass es diesen Krieg ausdrücklich wünschte. Aus diesem Grund stellte Österreich am 28. Juli die Forderung an das mit Russland verbündete Serbien, binnen 48 Stunden u. a. die Verfolgung „antiösterreichischer Elemente“ durch österreichische Dienststellen zu gestatten. Serbien nahm das Ultimatum mit einer kleinen Ausnahme überraschend an – diese Ausnahme reichte Österreich jedoch, das Ultimatum als gescheitert anzusehen, woraufhin Serbien mit einer Mobilmachung seiner Armee begann. Daraufhin erklärte Österreich/Ungarn Serbien den Krieg. Die anderen Staaten begannen ebenfalls ihre Heere in Bereitschaft zu versetzen. Deutschland forderte Russland auf, seine Mobilmachung zu beenden und Frankreich, neutral zu bleiben. Beide Forderungen wurden verweigert, so dass Deutschland den beiden Ländern am 1. bzw. am 3. August den Krieg erklärte. Mit der Kriegserklärung Großbritanniens an Deutschland am 4. August 1914 hatte der Erste Weltkrieg begonnen.

Der Erste Weltkrieg, von dem die meisten Menschen dachten, er würde kurz und heftig verlaufen, sollte vier lange Jahre dauern, die Länder Europas in den finanziellen Ruin treiben, Mitteleuropa verwüsten und 10 Millionen Todesopfer fordern.

## **15. Januar 1919**

### **Spartakusaufstand scheitert – Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht ermordet**

Nachdem die Deutsche Heeresleitung im Herbst 1918 festgestellt hatte, dass der Erste Weltkrieg für Deutschland nicht mehr zu gewinnen sei, es zu mehreren Soldaten- und Matrosenaufständen überall in Deutschland gekommen war und Friedrich Ebert (SPD) als erster Bürgerlicher das Kanzleramt erhalten hatte, war Deutschland politisch gespalten: Jene, die der SPD folgten und eine bürgerliche Demokratie bevorzugten standen denen gegenüber, die eine sozialistische Republik verlangten, u. a. die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD).

Am 5. Januar 1919 besetzten Arbeiter, die mit den Sozialisten sympathisierten, in Berlin spontan eine Auktionsredaktion. Die Besetzer erhielten rasch Auftrieb, so dass schon bald ein großer Teil des Berliner Auktionsviertels unter ihrer Kontrolle stand.

Die KPD, die die Besetzung unterstützte, rief eine Woche später zu Streiks in Berlin auf. Dem Aufruf folgten 500.000 Menschen, die sich in der Berliner Innenstadt sammelten und dort gewaltfrei demonstrierten. Der so genannte „Revolutionsausschuss“ war sich jedoch uneinig über das weitere Vorgehen. Ebenso scheiterten Verhandlungen mit der Regierung Ebert am 7. Januar, so dass die Spannungen in den darauf folgenden Tagen eskalierten und die Regierung ehemalige Armeeeinheiten (Freikorps) in Berlin stationierte und bewaffnete.

Mit teils schweren Waffen, wie Mörsern und Flammenwerfern, wurde das Aetiongsviertel am 11. und 12. Januar zurückerobert. Nachdem der Aufstand niedergeschlagen war, erschienen in der Presse zunehmend unverhohlene Morddrohungen gegen die Anführer, insbesondere gegen Rosa Luxemburg (geb. 1871) und Karl Liebknecht (geb. 1871). Die beiden wurden am 15. Januar in einer Berliner Wohnung gefunden, festgenommen und in einem Hotel verhört und misshandelt. Während der Fahrt vom Hotel ins Gefängnis wurden die beiden ermordet. Ihre Leichen fand man Tage später im Berliner Landwehrkanal.



Rosa Luxemburg



Karl Liebknecht

Innerhalb dieser Tage verlor die SPD, eigentlich selbst eine Arbeiterpartei, ihre Unterstützung seitens der Deutschen Linken, die den Regierungen der Republik fortan misstrauten. Einige Historiker sehen in dieser fehlenden Unterstützung durch die Linke für die Regierung einen der Gründe für den späteren Erfolg Adolf Hitlers.

### **13. März 1920**

#### **Kapp-Putsch, Ruhraufstand**

Nach der Niederlage Deutschlands im Erstem Weltkrieg und der Gründung der Ersten Deutschen Republik in Weimar, sah sich die neue Regierung gezwungen den von den Siegern diktierten Friedensvertrag in Versailles bei Paris zu unterzeichnen.

Der Versailler Vertrag sah u. a. eine Reduzierung der Deutschen Armee auf 100.000 Mann und Zahlungen in Höhe von 269 Milliarden Goldmark vor.

Durch die massive Reduzierung der Deutschen Armee sahen sich viele Soldaten der Arbeitslosigkeit gegenüber stehen. Als Reaktion darauf schlossen sich einige von ihnen zu so genannten Freikorps zusammen, in welchen sie sich als Söldner verdingten.

Auch Walther von Lüttwitz (1859–1942) war, wie so viele Militärs seiner Zeit, ein Gegner des Versailler Vertrages. Er war während des Ersten Weltkrieges General der Reichswehr gewesen und wurde nach Kriegsende zum Oberbefehlshaber über die Berliner Garnison ernannt. Als seine Truppen im Frühjahr 1920 aufgelöst werden sollten, widersetzte er sich dieser Anordnung, was wiederum seine Entlassung zur Folge hatte. Daraufhin entschloss er sich am 13. März mit seinen Truppen Berlin zu besetzen und die Regierung zu stürzen. Unterstützung fand er hierbei bei dem Industriellen Wolfgang Kapp (1858–1922), der ebenfalls ein Gegner des Friedensvertrages war. Er sollte bei einem Erfolg der neue Reichskanzler werden.



**Wolfgang Kapp**

In der Nacht vom 12. auf dem 13. März marschierten Freikorps unter dem Kommando von Lüttwitz schließlich in Berlin ein. Die Armee verweigerte der Regierung den Befehl den Putschisten mit Waffengewalt zu begegnen, mit der Begründung nicht auf ehemalige Kameraden schießen zu wollen. Die Regierung floh daraufhin nach Stuttgart.

Die politisch hauptsächlich linken Kräfte organisierten vom Ruhrgebiet aus gegen den Putsch einen Generalstreik, dem



**Der Trauerzug für die 15 Opfer des Kapp-Putsches beim Verlassen der Heinrichsbrücke in Gera** (Foto: Stadtarchiv)



größten in der Geschichte Deutschlands. Der Generalstreik sowie die voreilige Umsetzung des Putsches und die Uneinigkeit der Putschisten führten schließlich zum Scheitern des Putsches und zur Aufgabe von Kapp und Lüttwitz am 17. März.

Der Kapp-Putsch zeigt, dass die neue Weimarer Republik auf einem schwachen Fundament errichtet wurde war. Weder die Armee, noch die Industriellen, die ein Jahrzehnt später Adolf Hitler bei seinem Unternehmen finanziell unterstützen sollten, standen hinter der Regierung. Die folgenden vier Jahre waren geprägt von andauernden Angriffen von Rechts- und Linksextremisten sowie wirtschaftlichen Krisen.

## **28. Februar 1933**

### **Meta Böhnert verhaftet**



**Meta Böhnert**

In der Nacht auf den 28. Februar kam es im Reichstag in Berlin aus bis heute ungeklärten Umständen zu einem Brand. Adolf Hitler, der sich zu dieser Zeit gerade im Wahlkampf befand, erklärte die Kommunisten und damit seine stärksten politischen Gegner zu den Brandstiftern. Er nutzte den Reichstagsbrand, um viele politische Andersdenkende zu verfolgen und einsperren zu lassen sowie um seiner militärähnlichen Organisation, der Sturmabteilung (SA), die gleichen Rechte wie der Polizei zu geben.

Im Zuge dieser Aktion durften Polizei und SA-Menschen auch ohne Gerichtsverhandlung in „Schutzhaft“ nehmen. (Schutzhaft: Es wird nicht ein Mensch durch die Haft vor jemanden geschützt, sondern die Gesellschaft sollte angeblich vor dem Menschen geschützt werden.)

Meta Böhnert wurde mit weiteren 20 Kommunisten am 28. Februar in „Schutzhaft“ genommen und in das Gefängnis Amthordurchgang gebracht, wo sie mehrere Monate verbringen mussten.

Meta Böhnert starb am 28. April 1934 an den Folgen der Haft.

## **1. Dezember 1939**

### **Christian Schmidt ermordet**

Christian Schmidt wurde am 12. Mai 1880 in Maierhof (Oberfranken) geboren und trat, angezogen durch die

Reden August Bebel, der Sozialdemokratischen Partei bei. Aufgrund seines starken Engagements wurde er bereits vor dem Ersten Weltkrieg von den Arbeitgebern auf eine schwarze Liste gesetzt und von der Regierung eingesperrt. Während des Ersten Weltkrieges leistete er seinen Militärdienst von 1914 bis 1918 in Frankreich. Nach dem Krieg arbeitete er als Weber und kämpfte als Mitglied der Gewerkschaft, der SPD und des Geraer Stadtrates für die Rechte der Arbeiter.

Nach der Machtergreifung Adolf Hitlers und seiner Anhänger im Jahr 1933, welche die Arbeiterparteien und Gewerkschaften zu ihren größten Feinden zählten, besetzten Trupps der SA am 2. Mai das Gewerkschaftshaus in Gera. Schmidt wurde zusammen mit 15 weiteren Gewerkschaftsmitgliedern festgenommen, nach 14 Tagen aber wieder freigelassen. Ende November 1939 wurde er von der Gestapo wegen verbotener Gewerkschaftstätigkeit abermals verhaftet und während des Verhörs am 1. Dezember brutal ermordet. An seinem Ehren wurde an der Ecke Christian-Schmidt-Straße/Talstraße ein Gedenkstein platziert.

## **20. Januar 1942**

### **Wannseekonferenz, Planung und Durchführung des millionenfachen Mordes an den europäischen Juden**

1942 befand sich Nazideutschland auf der Höhe seiner Macht. Die Diktatur unter Adolf Hitler hatte seit ihrer Machtergreifung 1933 die Juden systematisch verfolgt. Die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung (Holocaust) war für Hitler beschlossene Sache.

Am 20. Januar 1942 trafen sich in Wannsee, einem beliebten Ausflugsort in der Nähe von Berlin, 15 hochrangige Vertreter des Regimes, um den endgültig beschlossenen Massenmord an den Juden in den von Deutschen besetzten Gebieten logistisch zu organisieren. Auf der Konferenz wurde beschlossen, mit welchen Mitteln Juden zu Arbeits-



Villa der Wannseekonferenz (heute eine Gedenkstätte)

maßnahmen einzusetzen und die Überlebenden in Konzentrationslagern zu töten seien. Auf eine perverse Art und Weise wurde bei der Konferenz von „Transportproblemen“ oder die Handhabung von „Mischlingen“ gesprochen.

Man beschloss schließlich, die besetzten Gebiete von Ost nach West zu durchkämmen und hierbei mit dem eigentlichen Reichsgebiet zu beginnen, um Wohnraum zu gewinnen.

Die unmittelbare Folge der Konferenz war die enorme Ausnahme der Judenvernichtung, die auf ihre grausame Art und Weise industrielle Ausmaße erreichte und insgesamt 6 Millionen Opfer forderte.

## **10. Mai 1942**

### **Deportation der meisten Geraer Juden in die Vernichtungslager**

Bereits am 28. Oktober 1938 um 3.00 Uhr früh, wurden alle jüdischen Personen polnischer Herkunft aus Gera gesammelt und nach Polen deportiert.

Nach der Wannseekonferenz begann die erste Deportation aus Thüringen am 14. April 1942. Für diesen Transport gibt es keinen Hinweis, dass Geraer Juden betroffen waren. Allerdings belegt eine Liste aus dem Stadtarchiv Weimar, dass während des zweiten Transportes am 10. Mai bereits 34 Geraer Einwohner deportiert wurden.

Die betroffenen Juden kamen aus dem „Judenhaus“ in der Agnesstraße 4 und wurden das letzte Mal hinter der Johankirche gesehen, als sie auf ihre Abholung warten mussten. Diejenigen, die diesem Transport noch entgingen, wurden in ein anderes „Judenhaus“ in der Aschochernstraße 32 umgesiedelt. Der dritte Transport am 19. September aus Thüringen erfasste weitere 13 Juden aus Gera. Im März 1943 wurden weitere Menschen in Konzentrationslager verschleppt. Nur wenige Juden überlebten die Nazi-Diktatur.

## **4. August 1944**

### **Verhaftung Anne Frank**

Anne Frank war ein jüdisches Mädchen, das am 12. Juni 1929 in Frankfurt am Main geboren wurde. Nachdem Adolf Hitler und seine Anhänger 1933 in Deutschland die Macht übernommen hatten, kam es überall in Deutschland, auch in Frankfurt, zu jüdenfeindlichen Ausschreitungen, so dass ihre Familie im folgenden Jahr gezwungen war, in die damals noch sicheren Niederlande nach Amsterdam auszuwandern.

Anne besuchte in Amsterdam eine öffentliche Schule, wobei sie vor allem mit Fähigkeiten im Lesen und Schreiben glänzte.

1939 begann Hitler den 2. Weltkrieg, indem er unprovokiert Polen angriff.

Die Niederlande verhielten sich in diesem Krieg völlig neutral. Trotzdem eroberte und besetzte Hitler-Deutschland den Staat im folgenden Jahr. Sofort nach der deutschen Besetzung erließen die Nazis auch dort immer neue „Judengesetze“. So mussten z. B. jüdische Kinder eine besondere Schule besuchen und es war ihnen verboten ins Kino zu gehen. Das vor allem schmerzte Anne sehr, da sie eine begeisterte Kinogängerin war und Fotos von Filmstars sammelte.



**Anne Frank**

1942, als die Transporte in die Konzentrationslager immer mehr zunahm und Margot Frank, Annes Mutter, einen Aufruf zur Deportation in ein Arbeitslager erhielt, waren die Franks zusammen mit einer anderen jüdischen Familie gezwungen, sich in einem Hinterhaus der Firma von Otto Frank, Annes Vater, zu verstecken.

Über zwei Jahre versteckten sich acht Menschen, auf 50 m<sup>2</sup> zusammengedrängt, in diesem Hinterhaus, bis es von der Gestapo am 4. August 1944 gestürmt wurde, nachdem das Versteck verraten wurde. Wer der Verräter gewesen war, ist bis heute ungeklärt.

Die Familien wurden zuerst nach Auschwitz gebracht. Schon zuvor waren Männer und Frauen und damit auch Anne von ihrem Vater getrennt worden.

Als die sowjetischen Soldaten sich Auschwitz immer weiter näherten, wurde das Konzentrationslager geräumt und Anne, ihre Mutter und ihre Schwester wurden in das Konzentrationslager Bergen-Belsen gebracht, wo die Mädchen auch von ihrer Mutter getrennt worden.

Im März 1945 starben beide an Typhus. Wenige Wochen später, am 15. April, befreite die britische Armee das Konzentrationslager.

Anne Frank hinterließ der Welt ein Tagebuch, indem sie vom 12. Juni 1942, ihrem dreizehnten Geburtstag, bis zum 1. August 1944, ihre Gedanken notierte. Otto Frank, der einzige Überlebende der Familie, veröffentlichte das Tagebuch nach dem Krieg. Das Schicksal dieses Mädchens,

welches nicht aufgeben wollte und doch all dies durchmachen musste und an dem die ganze Welt Anteil nahm, machte sie zu einem Symbol für die Millionen von Juden, die dem Wahn Adolf Hitlers und seiner Anhänger zum Opfer fielen.

### **13. März 1941**

#### **Rudolf Diener erschlagen**



**Rudolf Diener**

Rudolf Diener wurde am 16. Juli 1904 geboren. Er machte eine Lehre zum Tischler, die er 1921 abschloss. 1924 wurde er zusammen mit seinem Bruder Mitglied der KPD, was ihn Repressalien am Arbeitsplatz einbrachte. Er setzte seine Parteiarbeit heimlich fort. 1929 heiratete er Jenny Groschwitz, mit der er drei Kinder hatte.

1933 gelang es Adolf Hitler und seinen Anhängern, welche die Kommunisten zu ihren größten Gegner zählten, in Deutschland die Macht zu ergreifen.

Am 3. Mai 1934 wurde seine Frau von der Gestapo beim Einkaufen festgenommen und wegen des Verdachts auf Hochverrat für fünf Monate festgehalten, bevor sie wegen Beweismangel freigelassen wurde. Aus demselben Grund wurde Rudolf Diener ebenfalls festgenommen und am 22. Oktober zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt, die er u.a. im Konzentrationslager Buchenwald verbringen musste.

Nach seiner Freilassung konnte er weiterhin als Tischler arbeiten, setzte seine geheime Arbeit für die seit 1933 verbotene KPD jedoch fort.

1941 wurde er abermals verhaftet und am 13. März von der Gestapo im Gefängnis Anthordurchgang ermordet. zu seinen Ehren beschloss der Geraer Stadtrat 1966 eine Straße nach ihm zu benennen.

### **30. April 1945**

#### **Ankunft der Gruppe Ulbricht in Deutschland. Beginn des Aufbaues der kommunistischen Herrschaft in der Sowjetischen Besatzungszone**

Im Frühjahr 1945 neigte sich der 2. Weltkrieg seinem Ende zu. Sowohl die vom Westen heranrückenden US-amerikanischen und britischen, als auch die von Osten kommenden

sowjetischen Truppen hatten den Boden Hitler-Deutschlands betreten.

In dieser Situation wurde bereits in der Sowjetunion überlegt, wie es mit den von ihnen besetzten Teil Deutschlands nach dem Ende des Krieges weitergehen sollte.

Um ihre Interessen in der zukünftigen Sowjetischen Besatzungszone durchzusetzen, wurden Deutsche Exilkommunisten unter Walter Ulbricht (1893–1973), welche vor dem Nazi-Regime nach Russland geflohen waren, nun zu der so genannten Gruppe Ulbricht zusammengefasst.

Die Gruppe wurde am 30. April 1945, acht Tage vor Kriegsende, nach Deutschland eingeflogen, um dort mit ihren Tätigkeiten zu beginnen. Sie sollten vor allem dafür sorgen, dass die Deutschen in der SBa mit den Besatzern zusammenarbeiten und versuchen, die Bevölkerung von der Falschheit des Nazi-Propagandamythos des „bösen Russen“ zu überzeugen. Nicht zuletzt sollten sie aber vor allem die Errichtung einer sozialistischen Diktatur nach sowjetischem Vorbild vorbereiten und unterstützen.



Walter Ulbricht

Der Einsatz der Gruppe Ulbricht noch vor dem Kriegsende hatte u. a. zur Folge, dass die Bevölkerung der späteren DDR keine Chance hatte nach dem Zusammenbruch Hitlerdeutschlands eine politische Vereinigung der vier Besatzungszonen anzustreben. Zudem zeigt sie, dass der sowjetische Diktator Stalin von Anfang an vorhatte, seine Besatzungszone von jenen der US-Amerikaner, Briten und Franzosen zu trennen und in ihr eine Diktatur nach dem Vorbild des eigenen Landes zu errichten.

Walter Ulbricht trug am 13. August 1961 die Verantwortung für den Bau der Berliner Mauer und der innerdeutschen Grenze und somit für die endgültige Abgrenzung der DDR von der BRD und der Trennung hunderter Familien.

#### **4. August 1945**

##### **Karl-Heinz Funke verhaftet**

Karl-Heinz Funke wurde am 4. August 1946 – mit 16 Jahren – in der Wohnung der Eltern verhaftet und zusammen mit zwei Freunden der Mitgliedschaft in der von den Nazis gegen Kriegsende gegründeten Untergrundorganisation „Werwolf“ beschuldigt.

Die drei wurden aus unbekanntem Gründen von einem Mitschüler angeschwärzt, ohne dass diese etwas verbrochen hätten oder die Vorwürfe wahr gewesen wären.

In dem Geraer Gefängnis Amthordurchgang wurde aus Karl-Heinz Funke durch Folter (Schläge, Schlaf- und Essensentzug) das benötigte Geständnis herausgepresst. Wenige Wochen nach seiner Verhaftung wurde er durch ein sowjetisches Militärgericht zu zehn Jahren Haft verurteilt. Auerst kamen er und auch seine verurteilten Freunde ins Gefängnis Weimar, dann ins „Speziallager Nummer 2“ nach Buchenwald (ehemaliges Konzentrationslager der Nazis) und schließlich ab Dezember ins ehemalige Konzentrationslager Sachsenhausen. Durch die schlechten Bedingungen im Lager erkrankten alle drei schnell an verschiedenen Krankheiten, wie Furunkulose, einer schmerzhaften Hautkrankheit, Tuberkulose und Typhus. Durch ständige Aufenthalte in der Krankenbaracke wurden die Freunde immer wieder voneinander getrennt. Wie er später erfuhr, starben sie im Lager. Sein Leben wurde durch einen Pfleger – der gleichzeitig sein Mitgefangener war – gerettet.

1950 wurde er schließlich entlassen. Allerdings wurde er von der Stasi weiter überwacht und auch Bekannte und Freunde wurden überprüft, so dass er nie wieder richtige Freunde fand. Schließlich zog Funke sich zu Verwandten nach Niederndorf, einen kleinen Ort bei Greiz, zurück.

## **21. August 1945**

### **Die sowjetische Besatzungsmacht errichtet im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald das Speziallager 2**

Am 11. April 1945, etwa einen Monat vor dem Ende des 2. Weltkrieges, befreite eine Einheit der US-Armee das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar. Etwa 21.000 Häftlinge wurden befreit.

Nach einer vor Kriegsende stattgefundenen Konferenz zwischen Großbritannien, den USA und der Sowjetunion in Jalta über die Aufteilung Deutschlands musste sich die US-Armee wieder aus dem von ihr befreiten Thüringen zurückziehen und es der Sowjetunion überlassen. Damit fiel auch das ehemalige Konzentrationslager Buchenwald in den Einflussbereich der sozialistischen Diktatur. Die Besatzungsmacht begann das Lager bereits im August 1945, also wenige Monate nach Kriegsende, wieder als Speziallager zu nutzen – zuerst für tatsächliche oder vermeintliche Anhänger des Hitler-Regimes, später dann zunehmend für politische Gegner der neuen Machthaber und Andersdenkende.

Bis zu seiner Auflösung 1950 waren 28.000 Menschen im Speziallager Nummer 2 inhaftiert, darunter auch Jugendliche und Frauen. Die Haftbedingungen waren schlecht: Ständiges Nichtstun, sowie die völlige Isolation von der Außenwelt sorgten für einen starken psychischen Druck auf die Gefangenen. Mangelhafte Versorgung und schlechte hygienische Bedingungen verursachten immer wieder Krankheiten wie Typhus oder Tuberkulose. 7.000 Menschen starben. 1950 wurde das Lager auf Druck des westlichen Auslandes geschlossen. Viele von den Häftlingen wurden jedoch nicht entlassen, sondern in die Sowjetunion deportiert oder aber in Schauprozessen zu langjährigen Haftstrafen oder in 32 Fällen zum Tode verurteilt.

In den Geschichtsdarstellungen der DDR wird das Speziallager nicht erwähnt. Lediglich die Schließung des Lagers wurde in der von dem Regime kontrollierten Presse aufgegriffen und in ein für sie günstiges Licht gerückt. Veröffentlicht wurden Interviews mit Häftlingen, in denen von angenehmen Haftbedingungen die Rede ist.

Erst einige Jahre nach der Wende wurde in der Gedenkstätte Buchenwald eine Sonderausstellung zu dem Speziallager eröffnet.

## **9. April 1946**

### **Todesurteile und schwere Haftstrafen gegen ca. 30 Jugendliche aus Gera und Umgebung durch das NKWD (sowjetischer Geheimdienst)**

*Werwölfe – das letzte Aufgebot der Nationalsozialisten 1944 und 1945*

Die Glorifizierung eines bestialisch geführten Überlebenskampfes fanden die Nationalsozialisten im Roman „Werwölfe“ von Hermann Löns aus dem Jahr 1910. Er schilderte naturalistisch – mit allen Gräueln – den hasserfüllten und erbarmungslosen Kampf von Bauern der Lüneburger Heide, die im 30-jährigen Krieg einen „Bund der Werwölfe“ gebildet hatten, um sich gegen durchziehende Söldnerscharen zu wehren. Löns wurde von den Nazis zum „Nationaldichter“ erhoben. Sein Roman wurde im Krieg Flakhelfern und Hitlerjungen als Lektüre verordnet, um das Ideal zu propagieren, sich niemals dem Feind zu beugen.

Im Herbst 1944 wurden der Deutschen Wehrmacht an allen Fronten vernichtende Niederlagen zugefügt. Die deutschen Truppen wurden von den alliierten Armeen (die späteren vier Siegermächte und deren Verbündete) immer weiter zurück gedrängt. In dieser Lage befahl der SS-Reichsführer Himmler Ende Oktober 1944 den Aufbau einer Unter-



grundorganisation. In Werwolf-Lagern bildete die Waffen-SS einige hundert freiwillige Jugendliche in Schnellkursen für den Untergrundkampf aus. Sie trainierten Anschläge auf Besatzer, Sabotageakte im Hinterland, das lautlose Töten. Die Kampfkraft der Alliierten sollte geschwächt und die Wehrmachtverbände entlastet werden. Außerdem sollte die Bevölkerung abgeschreckt werden. Den Kampf aufzugeben oder mit dem Feind zusammen zu arbeiten galt als „Hochverrat“.

Die Alliierten mussten befürchten, dass gerade 12- bis 18-Jährige bereit waren ihr Leben in aussichtsloser Lage für die falschen Ideale einzusetzen. Hinzu kam, dass zahlreiche Morde an „Verrätern“ und andere Verbrechen in den letzten Wochen des Nazi-Regimes propagandistisch sofort der Werwolf-Bewegung zugeordnet wurden. Das beschworene „Partisanen-Deutschland“ blieb aber ein propagandistisches Phantasiegebilde. Der Aufruf schließt nicht aus, dass es Personen gab, die verblendet und fanatisch genug waren, um ihr Leben für einen „Endsieg“ zu opfern.

Nach dem Kriegsende am 8. Mai 1945 gab es bei den alliierten Großmächten, die Deutschland in vier Besatzungszonen aufgeteilt hatten, noch Furcht vor einer Werwolf-Bedrohung. Auch bei den Westmächten legten sich Überreaktionen erst nach einigen Monaten. Um die demokratische Umgestaltung nicht zu gefährden wurden verdächtige Jugendliche vorbeugend in Internierungslagern isoliert. Sie kamen aber frei, wenn keine individuelle Schuld bestand.

Die Nachkriegsrealität in der Sowjetischen Besatzungszone sah dagegen völlig anders aus, denn die Besatzer ersetzten die nationalsozialistische durch die kommunistische Diktatur. Das Instrument zur Bekämpfung „politischer Gefahren“, auch die Abwehr der Werwolf-Bedrohung, war das NKWD (Volkskommissariat für innere Angelegenheiten). Erledigt wurden diese Aufgaben mit den Methoden des NKWD: willkürliche Verhaftungen, Bedrohungen, schwere Folter, lange Haftstrafen, Verbannung in Arbeitslager, Todesurteile. Im Kampf gegen vermeintliche Feinde wurde nie im Einzelfall geprüft. Diese so „ermittelten Tatsachen“ wurden ebenfalls benutzt, um mit aller Härte das stalinistische System im Osten Deutschlands aufzubauen.

In Gera wurden 1946 auch mehrere Jugendliche wegen angeblicher Werwolf-tätigkeit verhaftet. Unter Folter und Drohungen erpresste man von ihnen Geständnisse. Sie wurden zu hohen Haftstrafen von 10 bis 25 Jahren verurteilt.

Am 4. April wurden von den Verhafteten vier Jugendliche zwischen 16 und 17 Jahren zum Tod verurteilt.

**24. März 1950**

**Altenburger Oberschüler werden nach Protesten verhaftet, es werden Todesurteile und lange Haftstrafen ausgesprochen**

Am 21. Dezember 1949, nur zwei Monate nach ihrer Gründung, feierte die DDR den Geburtstag des sowjetischen Diktators Joseph Stalin. Die Rede, die Staatspräsident Wilhelm Pieck in der Staatsoper von Berlin hielt, wurde überall im Land im staatlich kontrollierten Radio übertragen. Auf einem Dachboden in Altenburg versammelten sich zur gleichen Zeit eine Reihe von Oberschülern, die mithilfe eines selbstgebauten Senders die staatlichen Übertragungen in einem Umkreis von etwa 40 Kilometern störten und eigene, kritische Kommentare zu der Rede abgaben. Die Behörden sahen das nicht als einen Schülerstreich und suchten intensiv nach den Tätern. Ende März 1950 wurden 17 Personen verhaftet, fünf Personen gelang vorher die Flucht in den Westen.



Der 17-jährige Oberschüler Ludwig Hayne (ganz links) mit seinen Klassenkameraden an der Karl-Marx-Oberschule Altenburg im Jahre 1949. Ludwig Hayne wird zwei Jahre später in Moskau erschossen.

Den Verhafteten wurde nicht nur die Störung der Rundfunk-sendung, sondern auch die Verbreitung von Flugblättern gegen das SED-Regime vorgeworfen.

Man sah es damit als erwiesen an, dass sie Mitglieder in der Untergrundorganisation „Kampf gegen Unterdrückung“ waren. In dem Prozess, der am 23. Mai im Weimar vor dem Sowjetischen Militärtribunal stattfand, wurden zwei junge Lehrer und ein Schüler zum Tode verurteilt. Acht weitere Personen bekamen Strafen von bis zu 25 Jahren Arbeitslager.

**21. Januar 1956**

### **Aktion des Eisenberger Kreises**

Die 1949 gegründete Deutsche Demokratische Republik (DDR) war ein sozialistischer Staat nach sowjetischem Vorbild: Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) besaß die absolute Kontrolle über Staat und Gesellschaft. Wahlen wurden gefälscht, Opposition unterdrückt, Gegner eingesperrt. Die Bevölkerung wurde durch die Stasi umfangreich überwacht.

Am 17. Juni 1953 war es zu großen Demonstrationen gegen das SED-Regime gekommen. Der Volksaufstand wurde von den Behörden und der Roten Armee brutal niedergeschlagen.



**Thomas Ammer**

Als Reaktion auf die Niederschlagung des Volksaufstandes und offensichtlich gefälschte Parlamentswahlen 1954 hatte sich im thüringischen Eisenberg um den Oberschüler Thomas Ammer eine Widerstandsgruppe gegen die SED-Diktatur gebildet, die sich „Eisenberger Kreis“ nannte. Der Kreis wollte auf Fälle politischer Willkür hinweisen und forderte u. a. freie Wahlen, die aulassung

von Oppositionsparteien und die Freilassung von politischen Gefangenen.

Ihre ersten Aktionen bestanden aus dem Anfertigen von Flugblättern, das Beseitigen von SED-Symbolen und das Versehen von Mauern, Güterwaggonen und Brücken mit eigenen Losungen. audem versuchten sie 1954 durch einen Einbruch in ein Heimatmuseum Waffen zu erbeuten. Nachdem Thomas Ammer 1955 sein Abitur gemacht und sein Studium angetreten hatte, begann sich der Kreis über die Grenzen von Eisenberg hinweg auszudehnen.

1956 setzten sie einen Schießstand der Kasernierten Volkspolizei (Vorgänger der Nationalen Volksarmee/NVA) in Brand, um gegen die zunehmende Militarisierung des Landes zu demonstrieren. Einige Monate später gelingt es der Stasi allerdings augang zu der Gruppe zu bekommen und ein umfangreiches Überwachungsnetz um sie herum aufzubauen. 1958 schließlich kommt es zu einer Welle von Verhaftungen. Auch wenn fünf von ihnen in die BRD fliehen konnten, werden die meisten anderen zu hohen Haftstrafen verurteilt. Thomas Ammer selbst muss für 15 Jahre ins Gefängnis. Im Jahr 1964 wurde er dann von der Bundesrepublik freigekauft.

**6. Oktober 1961**

## **Schießbefehl an der innerdeutschen Grenze**

Nachdem 1949 die Teilung Deutschlands durch die Gründung der Bundesrepublik und der DDR zementiert wurden war, nahm die Flucht von DDR Bürgern in den Westen bis zum Ende der 50er Jahre extreme Ausmaße an. Tausende von Menschen, zumeist junge Leute, verließen monatlich das Land. Um diese Fluchtbewegung zu unterbinden, befestigte die DDR-Regierung den Grenzstreifen an der innerdeutschen Grenze mehr und mehr, u. a. auch mit Mienen sowie mit Selbstschussanlagen und wies schließlich ihre Grenzposten an von der Schusswaffe gebrauch zu machen, um eine „Republikflucht“ zu verhindern.

Bis 1982 galten für die Grenzer die allgemeinen „Schusswaffengebrauchsbestimmungen“, die den Waffengebrauch nur gestatteten, wenn das eigene Leben bedroht wurde. Trotzdem wurden von den Behörden interne Verordnungen erlassen, die durchaus vorsahen, gegen mutmaßliche Spione und Grenzverletzer mithilfe der Schusswaffe vorzugehen. Am 1. Mai 1982 wurde hierfür auch eine rechtliche Grundlage geschaffen, indem die Maßnahmen zum Gebrauch der Schusswaffe gelockert wurden und der Grenzer diese gegen Flüchtlinge einsetzen durfte, sofern er vorher zwei Warnungen und einen Warnschuss abgegeben hatte. Offiziell durfte nicht auf Frauen und Kinder geschossen werden. Allerdings wurde nach der Wende ein Stasi-Befehl gefunden, der für eine spezielle Armeeeinheit galt, die vor allem die Flucht von Grenzern in den Westen verhindern sollte und der auch erlaubte, dass Feuer auf Frauen und Kinder zu eröffnen.

Das Bundesverfassungsgericht und der Europäische Gerichtshof stellten fest, dass der Schießbefehl auch zu DDR-zeiten gegen DDR-Recht verstieß. Die rechtliche Grundlage, dass eine Tat nur bestraft werden darf, wenn sie bereits zum Tatzeitpunkt verboten war, konnte demnach hier nicht angewendet werden. 120 ehemalige Grenzsoldaten wurden daraufhin im Jahr 1996 verurteilt.

**12. April 1981**

## **Matthias Domaschk unter noch immer ungeklärten Umständen in der Stasi-U-Haft Gera gestorben**

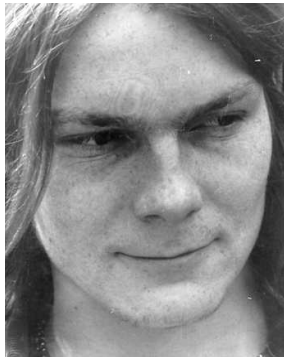
Matthias Domaschk wurde 1957 in Görlitz geboren und begann 1974 eine Ausbildung zum Feinmechaniker.

Während der Ausbildung engagierte er sich in der evangelischen „Jungen Gemeinde“ und beteiligte sich bei Protesten gegen die Ausbürgerung des Liedermachers und Lyrikers Wolf Biermanns sowie an Hilfsaktionen für verhaftete Jenaer

Oppositionelle. Er kam ins Visier der Stasi und die aulassung zum Abitur wurde ihm entzogen. 1979 leistete er seinen Wehrdienst bei der NVA ab. Anschließend arbeitete er als Mechaniker am Institut für Mikrobiologie und experimentelle Therapie in Jena.

1980 nahm er an mehreren Treffen von Vertretern der Jungen Gemeinde aus der DDR und Polen teil. Mit einem Freund besuchte er im gleichen Jahr Danzig in Polen, wo Kontakte zur oppositionellen Gewerkschaft „Solidarnosc“ hergestellt werden sollten.

Im März 1981 berichtete ein Stasi-Spitzel seinem Vorgesetzten: „Domaschk wolle einen ehemaligen Philosophiestudenten als ‚ideologischen Kopf‘ einer Terrorgruppe gewinnen.“ Der Bericht war falsch, allerdings brachte er Domaschk wieder in das Visier der Stasi.



**Matthias Domaschk**

Am 10. April war er mit einem Freund nach Ostberlin zu einer Geburtstagsfeier unterwegs. Am selben Tag sollte der X. Parteitag der SED stattfinden.

Mit der Begründung, die beiden hätten Störmaßnahmen gegen den Parteitag geplant, wurden beide im aug festgenommen und am 11. April in die Untersuchungshaft der Stasi nach Gera gebracht.

Am 12. April, kurz vor seiner angeblich für 14.00 Uhr geplanten Entlassung, stirbt Matthias Domaschk unter bis heute ungeklärten Umständen. Nach einem offiziellen Bericht der Stasi soll es sich um Selbstmord gehandelt haben. Ungeklärt ist auch das austandekommen seiner Verpflichtungserklärung als inoffizieller Mitarbeiter gegenüber der Stasi.

Die Nachricht von seinem Tod sprach sich schnell in der DDR herum und es erschienen dutzende Jugendliche auf der kurzfristig anberaumten Beerdigung.

Fast 20 Jahre später, im November 2000, kam es zum letzten Prozess gegen die verantwortlichen Stasi-Mitarbeiter. Die Staatsanwaltschaft konnte keine eindeutigen Beweise für eine Ermordung Domaschks finden, da die Verantwortlichen bis heute schweigen, so dass die Mitarbeiter lediglich zu geringen Strafen wegen Freiheitsberaubung verurteilt werden konnten. Sein Tod ist bis heute ungeklärt.

**29. Januar 1987**

**Gorbatschow hält eine fünfstündige weltweit beachtete Rede zu mehr Öffentlichkeit und Umbau – (Glasnost/Perestroika)**

Im Jahr 1985 wurde Michail Gorbatschow Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU). zu diesem Zeitpunkt war die Sowjetunion, die 1917 das russische Kaiserreich ersetzte, 62 Jahre lang eine sozialistische Diktatur. Die Partei besaß die absolute Macht über Staat und Gesellschaft, die Presse wurde zensiert, die Bevölkerung durch den Geheimdienst systematisch überwacht und Gegner des Regimes eingesperrt.

Gorbatschow gehörte zu einer anderen Generation als seine Vorgänger. Er erkannte, dass das System seines Landes zu starr war und auf einen Zusammenbruch zusteuerte. Tatsächlich machte sich dieser in der Sowjetunion und ihren osteuropäischen Satellitenstaaten bereits durch den zunehmenden Mangel an Konsumgütern bemerkbar. Um diesen Zusammenbruch zu verhindern, begann Gorbatschow ab 1985/86 mit Reformen zur Modernisierung des Landes.



**Michail Gorbatschow**

Diese beiden Reformen sind als Glasnost und Perestroika in die Geschichte eingegangen.

Glasnost heißt übersetzt so viel wie „Offenheit“ oder „Informationsfreiheit“. Im Zuge dieser Reform wurde die Zensur über die Medien aufgehoben, Regimegegner aus dem Gefängnis entlassen und Demonstrationen, auch solche die offensichtlich gegen das Regime gerichtet waren, erlaubt.

Auf Glasnost folgte Perestroika. Grob übersetzt heißt das in etwa „Umbau“ oder „Umgestaltung“. Mit dieser Reform versuchte Gorbatschow die Starre des Systems zu überwinden, in dem er bei Wahlen mehrere Kandidaten erlaubte, die allerdings alle von der Partei gestellt wurden. Außerdem erlaubte er der Wirtschaft, freier und unabhängiger von dem Willen der Partei zu agieren.

Außenpolitisch suchte er vor allem die Annäherung an den Westen, mit welchem das Land seit fast 40 Jahren in einem Dauerkonflikt gestanden hatte. Unter anderem wurden der Abzug von Atomwaffen aus Mitteleuropa mit den USA vereinbart.

Die Öffnung der Sowjetunion durch Glasnost und Perestroika, die von vielen Staatschefs des Ostblocks nicht ange-

nommen wurden, führte schließlich zu einem friedlichen Verlauf der Revolution 1989/90 in der DDR und der Wiedervereinigung Deutschlands 1990. Das sozialistische System brach zusammen.

Im Jahr 1991 löste sich die Sowjetunion auf, das moderne Russland trat ihre Nachfolge an.

#### **4. Juni 1989**

##### **Studentenproteste auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking**

Seit 1949 war China eine sozialistische Diktatur, die der Bevölkerung durch gefälschte Wahlen und awangmaßnahmen das Diktat der kommunistischen Partei aufzwang.

In den 1980er Jahren wurde die Herrschaft der Partei etwas gelockert, was in vielen, vor allem jüngeren Menschen, die Hoffnung auf eine Demokratisierung und Öffnung des Landes weckte. 1986 und 1987 kam es immer wieder zu Demonstrationen und Studentenprotesten gegen manipulierte Wahlen und zunehmende Korruption. Die chinesische Regierung reagierte mit Verboten, aensur und Verfolgung der Wortführer.

Am 15. April 1989 starb Hu Yaobang, jenes Parteimitglied, dass für die Unruhen der vorangegangenen Jahre verantwortlich gemacht wurde. Mehrere Tausend Studenten nutzten die Trauerfeiern, um ihre politischen Forderungen an die Öffentlichkeit zu tragen. In der Nacht vor dem Tag der offiziellen Trauerfeier, dem 22. April, besetzten einige von ihnen den Platz des Himmlischen Friedens in Peking, der von den Behörden in den Morgenstunden eigentlich gesperrt werden sollte.

In den folgenden Tagen wuchs die Anzahl der Demonstranten immer weiter an. Die Versuche der Regierung, die Demonstrationen durch die Polizei blockieren zu lassen scheiterten.

Am 13. Mai besetzten die Studenten abermals den Platz, diesmal dauerhaft. 400 von ihnen setzten sich zu Boden und begannen mit einem öffentlichen Hungerstreik. Die Demonstranten nutzten hierbei den Staatsbesuch des sowjetischen Parteivorsitzenden Michael Gorbatschows, der die Aufmerksamkeit der Welt auf China lenkte. Bis zum 17. Mai wuchs die Menge der Demonstranten schließlich auf über eine Million Menschen an und am 18. Mai kam es zu einer öffentlichen Fernsehdebatte zwischen dem chinesischen Regierungschef und den Wortführern der Demonstration.

Dieser ignorierte die Forderungen der Studenten und erklärte für den 20. Mai den Ausnahmezustand für Peking. Bereits am Tag zuvor war die Armee um die Stadt herum zusammengezogen worden.

Das Vorrücken der – noch – unbewaffneten Streitkräfte wurde durch Straßenbarrikaden von der Bevölkerung der Pekinger Vororte behindert.

Am 3. Juni begannen schließlich bewaffnete Armeeeinheiten und Schützenpanzer abermals in die Stadt vorzurücken. Als die Bevölkerung anhaltenden Widerstand leistete und die Panzer mit Steinen bewarf, feuerten die Soldaten in die Menge.

Dies führte zu einer Eskalation der Situation und erbitterten Straßenkämpfen in der Stadt. Obwohl es einem der Studentenfürher gelang, für die verbliebenen 5.000 Studenten auf den Platz einen freien Abzug zu erreichen, wurden in dieser Nacht in den Kämpfen sowohl Soldaten als auch Zivilisten getötet.

Ein unbekannter Mann, der sich während der Proteste mutig den chinesischen Panzern in den Weg stellte, ging als „Tank-Man“ in die Geschichte ein.

Die Straßenkämpfe hielten noch bis zum 5. Juni an. Die Schätzungen über die Anzahl der Todesopfer gehen weit auseinander. Während die chinesischen Behörden von 300 Toten sprechen, geht die internationale Organisation Amnesty International von 700 bis 3.000 und das Rote Kreuz von 2.600 Toten aus.

Die chinesische Regierung bezeichnet das Massaker bis heute als den „Vorfall vom 4. Juni“.



## **Bilderquellen:**

August Bebel  
<http://www.zeno.org> - aenodot Verlagsgesellschaft mbH

Karl Liebknecht  
[http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:Karl\\_Liebknecht.jpg?uselang=de](http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:Karl_Liebknecht.jpg?uselang=de)

Rosa Luxemburg  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Rosa\\_Luxemburg.jpg](http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Rosa_Luxemburg.jpg)

Wolfgang Kapp:  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Kapp-Putsch>

Wannseekonferenz:  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Wannseekonferenz>

Anne Frank:  
<http://zenleaf.blogspot.com/2009/05/diary-of-anne-frank.html>

Walter Ulbricht: Deutsches Bundesarchiv  
(German Federal Archive), Bild 183-V01850

Gruppe um Ludwig Hayne: Robert-Havemann-Gesellschaft

Thomas Ammer: Archiv Gedenkstätte Amthordurchgang

Matthias Domaschk: Foto: Kerstin Hergert,  
Quelle: Robert-Havemann-Gesellschaft

Michael Gorbatschow:  
[archiv.ddr-im-www.de/Personen/Gorbatschow.htm](http://archiv.ddr-im-www.de/Personen/Gorbatschow.htm)

Meta Böhnert:  
Stadtmuseum Gera, Personalia Meta Böhnert, S 142

Rudolf Diener:  
aeitschrift „nie wieder!“ des TVVdN/BdA, September 2005

Trauerzug:  
[www.chronik-gera.de](http://www.chronik-gera.de) und Stadtarchiv Gera

**Herausgegeben von der  
Gedenkstätte Amthordurchgang e.V.**

Gefördert vom:



**Thüringer  
Kultusministerium**

Druck: Druckhaus Gera GmbH